

Schuldig durch Zuschauen?

BUSSE TUN UND ZUR BUSSE RUFEN

Der [Ukraine-]Krieg, das Leid der dort gebliebenen Menschen und der Flüchtenden und die scheinbare Ausweglosigkeit aus der Gewalt stellt mich als Christenmenschen und uns als Kirche zuallererst vor die Frage, ob wir die Zeichen der Zeit (Lk 24,54 ff.) richtig wahrgenommen und gedeutet haben, ob wir genug getan haben und tun, um den Krieg oder weitere Gewalt zu verhindern.

Wir Christenmenschen und Verantwortliche in der Evangelischen Kirche in Deutschland – für meine Person muss ich es jedenfalls so sagen – müssen einsehen und bekennen, dass wir wie viele andere auch die Situation falsch eingeschätzt haben. Wir müssen einsehen und bekennen, dass wir nicht genug auf Schwestern und Brüder gehört haben, die uns auf die Gefahr eines Krieges hingewiesen und vor Russland unter Putins Herrschaft gewarnt haben. Wir müssen einsehen und bekennen, dass wir uns in den vergangenen Jahren sehr stark mit den Kriegen in Afghanistan und Mali, in Libyen und Syrien beschäftigt haben, die gewalttätigen Konflikte und Kriege in Tschetschenien, Georgien, der Ukraine und anderen Ländern des Ostens und ihre Folgen nicht genug wahrgenommen und daraus Konsequenzen gezogen haben.

Wir müssen einsehen und bekennen, dass wir an dem Tanz um das goldene Kalb der wirtschaftlichen Vorteile

teilgenommen und davon profitiert haben und nicht vehement genug widersprochen haben, als es immer nur um wirtschaftliche Interessen und den eigenen Wohlstand ging, der nicht gefährdet werden durfte – und so gerade in Deutschland in eine besondere Abhängigkeit von Russland gekommen sind.

Jesus Christus ruft uns und die Kirchen in der Ökumene zur Umkehr. Wir müssen einsehen und bekennen, dass es uns nicht gelungen ist, in der Ökumene die Grenzen zu überwinden und ein gemeinsames Zeugnis für den Frieden zu geben. Besonders schmerzlich ist die Haltung des russischen Teils der Russisch-Orthodoxen Kirche Moskauer Patriarchats und ihres Patriarchen, die in einer unheilvollen Vermischung des Geistlichen und Politischen die Narrative des russischen Präsidenten unterstützt und verstärkt.

Jesus Christus ruft zur Umkehr auch der politisch Verantwortlichen auf, zuallererst den russischen Präsidenten und seine Regierung. Das wäre die Aufgabe der Russisch-Orthodoxen Kirche Moskauer Patriarchats in diesen Tagen.

Renke Brahms, Theologe

[ders.: Allein der Frieden. Friedenstheologische und friedensethische Perspektiven. Mit einem Vorwort von Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2023, S. 139–141]



1. Fassen Sie den Text von R. Brahms in Thesen zusammen.
2. Recherchieren Sie die (politischen) Vorwürfe, die dem »Westen« eine Mitschuld am Ukraine-Krieg zuweisen, und bringen Sie sie ins Gespräch mit Positionen, die eine solche Mitschuld des Westens bestreiten.
3. »Wir« als Kirche bekennen unsere Schuld? Informieren Sie sich über weitere Schuldbekenntnisse der Kirchen und vergleichen Sie mit Brahms »Schuldbekenntnis« hinsichtlich Anlass, Reichweite und inhaltlicher Schwerpunkte.
4. Kann »die« Kirche (»ihre«) Schuld bekennen? Diskutieren Sie über die Chancen und Grenzen solcher Schuldbekenntnisse.
5. Diskutieren Sie, ob man in diesem Kontext von einer »Schuld des Zuschauens« sprechen kann und wen sie betrifft: kirchlich und/oder politisch Verantwortliche oder alle Bürgerinnen und Bürger?
6. Markieren Sie einzelne Sätze oder Formulierungen von R. Brahms, die Ihnen ins Auge fallen und die Ihnen ggf. problematisch erscheinen. Verfassen Sie anschließend einen Leserbrief, in dem Sie diese Beobachtungen berücksichtigen, oder formulieren Sie Brahms' Text um.

